

Veilchen

Autor(en): **Stückelberger, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1917-1918)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Veilchen.

Ein kleines Blümchen nur, ein Veilchen,
Doch freut sich's seines Daseins sehr,
Es blüht und duftet süß ein Veilchen —
Und dann verwelkt's und ist nicht mehr.

Und Veilchen gibt es auch im Leben:
Die kleinen Freuden dieser Welt —
Wer diese achtet, darf erleben,
Daß Sonne ihm ins Herze fällt.

Ist auch der Himmel schwer verhangen,
Und weiß man nicht, was kommen mag —
Nur fröhlich weiter ohne Bangen,
Ein Veilchen bringt doch jeder Tag.

Drum glücklich ist, nicht auszusagen,
Wer sich an „Kleinem“ freuen kann,
Der wird sein Leben nie beklagen —
So viele Veilchen trifft er an!

Anna Stüffelberger.

Nationale Erziehung zu Hause.

Von Marie Steiger-Benggenhager.

Ich kenne eine Familie, wo die Erziehung der Kinder, großer Buben und Mädchen, sehr ernst genommen wird. Auch die nationale Erziehung, selbstverständlich, denn das ist doch eine vorzügliche Sache. Und staatsbürgerlicher Unterricht? O gewiß, die Mutter ließ sich sogar die Mühe nicht verdrießen, sich selbst noch in die Schulbank staatsbürgerlicher Kurse zu setzen. Bei Tisch werden gewissenhaft die Stadt-, Kantons- und Bundesratsverhandlungen besprochen, neue Gesetze, Initiativen u. sw., um die Jugend auf dem Laufenden zu halten über die Geschehnisse im Vaterland, die Strömungen im Volk, die Maßnahmen an den grünen Tischen. Und man muß es dieser Jungmannschaft lassen: sie wissen Bescheid über des Landes Wohl und Weh, besser als mancher Erwachsene, sie kennen die Programme sämtlicher Parteien aus dem ff — überhaupt, sie sind staatsbürgerlich erfreulich wohlunterrichtete Persönlichkeiten, die sich der Pflichten eines guten Bürgers dem Staat gegenüber wohl bewußt sind.

Aber wenn sie in die Ferien fahren, dann muß der Jüngste unter ihnen sich immer ein bißchen ducken, wenn der Schaffner den Wagen betritt, damit dieser nicht merkt, daß er eigentlich längst für eine ganze Fahrkarte reif wäre. Und sie mußten, als noch Fett und Mais und anderes zu haben war, der Mutter fleißig helfen, alle Läden abzusuchen, um möglichst viel zusammen zu bringen; sie wissen auch, wo Mutter das Fett aufbewahrt, das bei der allfälli-